

Zeitschrift: Helvetia : magazine of the Swiss Society of New Zealand
Herausgeber: Swiss Society of New Zealand
Band: 14 (1949)
Heft: 12

Artikel: De Hond
Autor: Moosberger, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-942918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Hond.

De Hond ist eis ve de intelligenteste Tier,
 er öbertreffet mängmol de Meister schier,
 er wachet die ganz Nacht, bis am Morge fruch,
 er lueget zo de Schefe ond triibt au d'Chueh,
 er fangt Ratze ond goht met dr go jage,
 er helfft d'r am Schlette, ond helfft d'r am Wage,
 er ist guet zo de Chinde, ond fuchrt au die Blinde,
 Hönd hät's of de Welt a ganzi Masse,
 vo jeder Grössli ond vo alle Rasse,
 me sieht wiissi, schwarzi, roti ond g'scheggeti,
 fetti, mageri, suuberi ond au dreggeti,
 öppis sind wüest ond anderi sind schön,
 aber eis händs' g'moisan, alli händ Flöh,
 jo Flöh händ si alli, grad wie d'Chatze,
 sös hettets' nüt z'flehne ond nüt z'chratze,
 ii cha die viele Hönd höd alli beschriibe,
 ärom lönd mers bi ä paar Biispiil bliibe,
 de Bulldog hät chrommi Bei ond en chortze Liib,
 ond ä g'rompfets G'sicht, wie en alts Wiib,
 de Dackel hät chortzi Bei ond en lange Liib,
 ond goht of d'Jagt zom Ziitvertriib,
 de Pudel so halb g'schore ond frisiert,
 ist eine wo viele Lüüte imponiert,
 guet ist, dass d'Hönd nöd rede chönd, vor alle Dinge,
 d'Schösshöndli chönnted sös z'viel uusbringe,
 de Hond ist ä treu's Tier, ond en guete Kamerad,
 er hät aber au Ootugete ond seb ist schad,
 wenn mer met em usgeht ond au of em Weg hei,
 do schnöfflet er a jedem Huusegge ond lepft denn s'Bei,
 a jeder Telefonstange, a jedem Bomm,
 do schmeckt er dran ome, ond chehrt sich denn omm,
 er werd nöd müed, steht of drüü Bei,
 ond leht of siini Art ä Visitcharte dei,
 wenn zwei enand begegnet, tüent s'nöd lang sinne,
 sie schmecket enand aa vo vorne ond vo hinne,
 ond statt ä me warme Händedrock,
 lönd beidi a me Pfoste d'Underschrift z'rock,
 aber d'Hauptsach ist wenn d'Hönd öppis nötzet,
 wenn s'au öppe er Huusegge aasprötzet,
 ii ha sie alli gern, die wo nöd biisset,
 ond cim en Fetze vo de Hose uuseriisset,
 häst ä mol ä langwilligi Stönd,
 so bist nöd verlege, pfiifst halt em Hond,
 oder wehn d'zwee häst, rüefst a beide,
 die gönd met d'r go spratziere met Freude,
 sie gummet a d'r ufe ond tanzed ononand,
 schwänzled die längst Ziit, ond schleked d'r d'Händ,
 fast hett iis vergesse, es gett no drei Sorte,
 die sebe findt mer a verschiedene Orte,
 es sind zwor kei so gueti Frönd,
 ii meine d'Luus --, Säu- ond d'Lompehörd.

A. Moosberger.